Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 19 (2006)

Artikel: Der Landvogt in Verlegenheit : eine Episode von 1569 um zwei Landstreicher und ihre "Wyber oder Dirnen"

Autor: Stricker, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Landvogt in Verlegenheit

Eine Episode von 1569 um zwei Landstreicher und ihre «Wyber oder Dirnen»

Hans Stricker, Grabs

Das hier wiedergegebene landvögtliche Schreiben aus dem Jahr 1569 ist mir vor 36 Jahren im Glarner Landesarchiv, in der Werdenberger Kiste 11, in die Hände geraten.[1] Ich trug damals das historische Material zu meinen Untersuchungen über die romanischen Flurnamen von Grabs und Wartau zusammen und durchforschte zu diesem Zweck alle in Frage kommenden Archivbestände.

Bei meinen Nachforschungen stiess ich immer wieder auf Schriftstücke, die zwar für die Ortsnamenforschung nicht unbedingt etwas hergaben, deren Inhalt sich aber sonst als hochinteressant erwies, sei es aus allgemein kulturgeschichtlicher, aus volkskundlicher, sozial-, wirtschafts- oder rechtsgeschichtlicher Sicht. Leider musste ich es mir damals aus naheliegenden Gründen versagen, mich nachhaltig in diese Fülle schriftlicher Zeugnisse zu vertiefen, die trotz ihrer unschätzbaren Bedeutung für die Geschichte unserer Heimat bis zum heutigen Tag in ihrer überwiegenden Mehrheit unveröffentlicht geblieben sind und deren Erschliessung erst in den letzten Jahren dank hartnäckiger Bemühungen einen bedeutenden Schritt vorangekommen ist.[2]

Immerhin hatte ich damals in Glarus zwischendurch den einen oder anderen mich besonders ansprechenden kürzeren Text notiert. Eine dieser Kostproben soll hier vorgestellt werden.[3]

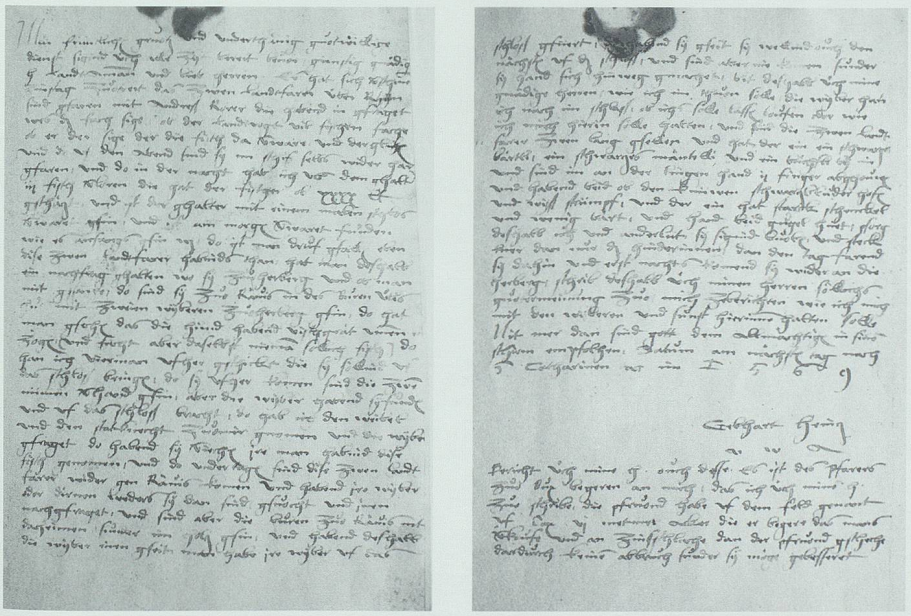
Die Episode ist folgenden Inhalts: Da erkundigt sich ein recht ratloser Landvogt bei seinen Vorgesetzten, dem Rat von Glarus, was er mit zwei aufgegriffenen Landstreicherinnen anfangen solle, nachdem deren männliche Begleiter ihm einige Fische stibitzt und dann das Weite gesucht hatten. Die Geschichte ist harmlos und erheiternd, und sie vermag uns wohl darum so unmittelbar anzusprechen, weil sie mitten aus dem damaligen Alltag gegriffen ist; weil sie von den kleinen Dingen berichtet, die wohl in keine offizielle Geschichtsschreibung Eingang fänden, zumindest nicht in dieser direkten, erlebnisnahen Art.

Es ist ein kleines Stücklein Sozialgeschichte, das da vor uns ersteht: Fahrende Leute durchzogen unsere Gegend und liessen sich zwischendurch bei den Gehöften biederer Bauern nieder, um eine Zeitlang von dort aus ihre Streifzüge zu unternehmen. Unverkennbar ist die Skepsis des Landvogts diesen Fremden gegenüber – man beachte seine Bemerkung über die «Wyber oder Dirnen» sowie das ausführliche Signalement der vermutlichen Spitzbuben.

Der Wortlaut des Briefes

«Min früntlich Gruotz und underthänig guotwillige Dienst sigind üch alle Zyt bereit bevor, günstig gnädig H. Landamman und lieb Herren. Es hat sich verschinen

Das Schreiben von Landvogt Gebhart Heinz an seine Obrigkeit in Glarus. Landesarchiv Glarus (A 2422/74, 26. 11. 1569).



1 Nach der Neuerschliessung des Archivs Werdenberg in den Jahren 2000/2001 findet sich das Schriftstück im Landesarchiv des Kantons Glarus unter der Signatur A 2422/74. Zur Erschliessungsarbeit vgl. OBERHOLZER, PAUL, *Akten aus Zeiten fremder Herrschaft.* – In: *Werdenberger Jahrbuch 2005*, S. 38–51.

2 Vgl. REICH, HANS JAKOB, *Der 200-jährige Archivalienstreit zwischen St.Gallen und Glarus.* – In: *Werdenberger Jahrbuch 2005*, S. 22–37.

3 Der landvögtliche Brief ist bereits abgedruckt worden im Werdenberger & Obertoggenburger, Beilage Alvier, vom 7. Januar 1978. Ich hatte damals in der Einleitung noch weitere ähnliche Publikationen angekündigt und dazu bemerkt: «Über ihren unterhaltenden Wert hinaus […] möchten diese Beiträge vor allem erreichen, dass möglichst viele Werdenberger sich bewusst werden, welche Schätze aus ihrer eigenen Vergangenheit in den Kisten und Kästen unserer und fremder Archive ruhen – und wie wenig für deren Hebung und Nutzbarmachung eigentlich unternommen wird. (Wäre es nicht eine schöne Aufgabe für eine Historische Vereinigung, wie sie ja auch im Werdenberg existieren soll [?], nach Mitteln und Wegen zu suchen, um hier wenigstens bescheidene, aber doch wissenschaftlich fundierte Fortschritte zu erzielen?)»

1524 stellte der Nürnberger Künstler Bartel Beham in Holzschnitten zwölf Typen von Vaganten dar, darunter drei Frauen am Bettelstab: die von «Pfaffen und Laien» verführte Magd, das faule und ungehorsame Dienstmädchen und die Frau, die zu wenig auf ihre Ehre achtet. Kupferstichkabinett Schlossmuseum Friedenstein, Gotha.

Zinstag[4] zuotreit das zwen Landtfarer über Rhyn sind gfaren mit Andress Rorer[5], die habend in gfraget wes dz Fach sige[6], ob der Landtvogt vil Fischen fache, ob er der sige der die Fisch da verware, und derglichen. Und da uf den Abend sind sy im Schif selbs wider har gfaren, und da in der Nacht hab ich von dem Ghalt 3 Fisch verloren die hat der Fischer ob 40 [...?][7] gschäzt, und ist der Ghalter mit einem Malenschlos[8] verwart gsin, und ist am Morgen verwart funden wie es anfangs gsin. Do ist man druf gfallen, eben dise zwen Landtfarer habinds than, hat man deshalb ein Nachfrag ghalten wo sy zuo Herberg und ob man nüt gfände. Do sind sy zuo Rävis in des Buren Uolis Hus mit zweien Wyberen zuo Herberg gsin. Do hat man gsechen das die Hünd habend Vischgrät ummen zogen, und facht aber daselbst nieman söllich Fisch. Do han ich vier Man ufher gschickt die sy söllind uf das Schloss bringen, do sy ufher komen, sind die zwen nümen verhand[9] gsin, aber die Wyber habend sy funden und uf das Schloss bracht. Do hab ich den Weibel und den Statknecht[10] zuo mir gnomen und die Wyber gfraget[11]. Do habend sy verjechen[12] ire Man habind dise Fisch genomen und do under Tagen sind dise zwen Landtfarer wider gen Rävis komen und habend ire Wyber oder Dirnen, weders si dan sind[13], gsuocht und inen nachgfraget, und sind aber die Buren zuo Rävis nit daheimen sunder im Holz gsin, und habend deshalb die Wyber[14] inen gseit, man habe ire Wyber uf das Schloss gfüert. Do habend sy gseit sy wellind ouch den nächsten[15] uf dz Schloss, und sind aber nie komen, sunder sy hand sich hinweg gmachet.

Bit deshalb üch mine gnädige Herren, wie ich nu thuon sölle, die Wyber han ich noch im Schloss, ob ichs sölle lassen loufen oder wie ich mich hierin sölle halten. Und sind die zwen Landtfarer zwen lang Gsellen, und hat der ein ein schwarz Bärtli, ein schwarzes Mäntelli und ein Büchsli by im, und sind im an der lingen Hand 2 Finger abghouwen und habend beid ob den Knüwen schwarz Bluderhosen und wyss Strümpf, und der ein hat starck Schenckel und wenig Bart, und hand beid Gugelhüet[16], psorg deshalb[17], ich und anderlüt, sy sigind Buoben[18], und steck mer dan nur das hinder innen, dan den Tag farend sy dahin und erst nachts komend sy wider an die Herberg.

Schrib deshalb üch minen Herren söllichs guoter Meinung zuo, mich zu berichten, wie ich mich mit den Wyberen und sunst hierinne halten solle. Nit mer dan sind Gott dem Allmächtigen in sinen Schirm empfolhen, Datum am nächsten Tag nach St.Catharinen Tag im 1569.

Gebhart Heinz»

Wichtigstes Hilfsmittel der Fischer am Rhein war das sogenannte Fach, eine Art Reuse, wie sie hier auf dem Boot liegend gezeigt wird. Darstellung von Jost Amman, 1568.

4 *verschinen Zinstag* 'vergangenen Dienstag'.

5 Andreas Rohrer war offenbar der Fährmann.

6 *wes dz Fach sige* 'in wessen Besitz die Fischfangvorrichtung, Reuse [im Rhein] sei'.

7 Eine Massangabe, nicht lesbar.

8 Vorhängeschloss, mundartlich *Margelschloss*.

9 *verhand* 'vorhanden'.

10 Den Stadtknecht von Werdenberg.

11 *Fragen* heisst hier 'verhören'.

12 *Verjechen* 'aussagen'.

13 ... *ire Wyber oder Dirnen, weders si dan sind*: 'ihre Ehefrauen oder Dirnen, welches von beidem sie dann sein mögen'.

14 Hier: die Bauersfrauen.

15 *den nächsten* 'unverzüglich'.

16 *Gugelhüet* 'hohe, runde Hüte oder Kappen'.

17 *psorg deshalb* 'ich befürchte, gewärtige deshalb'.

18 *Buoben* 'Spitzbuben, Gesindel'.